

## Mit spielerischer Leichtigkeit

**Forum Russische Musik:** Welche musikalischen Wundertaten auf dem Akkordeon möglich sind, zeigte Alexander Poeluev in der Matthäuskirche. Ob französische Barockmusik oder argentinischer Tango – stilistische Grenzen kennt der Musiker nicht

Von Roman S. Klimaschewski

■ Gütersloh. Es war eine grandiose Premiere, die rund 100 Besucher in der Matthäuskirche erlebten. Denn noch nie zuvor hatte der schon in China und den USA musizierende Alexander Poeluev in Deutschland ein Konzert gegeben. Nun kamen – dem Forum Russische Kultur sei Dank – auch die Gütersloher in den Genuss seines außergewöhnlichen Könnens auf dem Akkordeon.

Eigentlich, so hatte der 36-Jährige es gleich zu Beginn seines Konzertreigens klarge-

stellt, wollte er nur italienische und französische Komponisten zu Gehör bringen. Domenico Scarlatti, etwa, Jean-Philippe Rameau oder François Couperin. Doch zwischen Klängen aus Russland und dem Esprit Lateinamerikas machte er auch kurzerhand Station in Deutschland. Nicht nur, indem er mit der Paganini-Etüde "Die Jagd" Franz Liszt huldigte. Vor der Überquerung des Großen Teiches blitzte da plötzlich auch Robert Schumanns "Träumerei" auf. Nicht als einzige deutsche Komposition, wie sich zeigen sollte.



Meisterhaft: Alexander Poeluev. FOTO: ROMAN S. KLIMASCHEWSKI

Immer wieder verblüffte Alexander Poeluev beim Vortrag seiner insgesamt 17 ausgewählten Stücke. Und das nicht nur, wenn er sich – wie bei "Flic Flac" – spontan aus dem Publikum einen Seidenschalreichen ließ, um das Werk quasi "blind" zu spielen. Auch ansonsten schienen seine Finger nur so über die Tasten zu tanzen.

Und gar nicht so selten schien es, als ob der Musiker aus Rostov am Don mitsamt seines Stuhles abheben wollte, so sehr war jede Faser des Körpers zuweilen in das Musizieren einbezogen. Und es war der "Marsch der Zinnsoldaten", der dem russischen Künstler bereits vor der Pause die ersten "Bravo"-Rufe einbrachte. Mal intonierte Alexander Poeluev, wie bei Astor

Piazzollas "Oblivión", die ruhigen, fast melancholischen Töne auf dem Armando-Bugari-Akkordeon. Mal präsentierte er Momente größter Dynamik. Das musikalische Spektrum des Virtuosen schien dabei schier kein Ende zu nehmen.

Abgerundet wurde der herausragende Abend durch das wunderbare Spiel von Richard Kügeler, Norbert Kathöfer, Kevin Heitkamp und Frank Seise vom Akkordeonorchesters "Hohnerklang" aus Oelde, das am Ende mit dem russischen Meisterakkordeonisten zusammen spielt.